

Bericht des GI-Arbeitskreises „Requirements Engineering & Projektmanagement“ über das Jahr 2007

Ralf Fahney¹, Andrea Herrmann², Rüdiger Weißbach³

¹Unabhängiger Berater für Requirements Engineering und Projektmanagement,
CH-8001 Zürich, rf@fahney.com

²Universität Heidelberg, Fakultät für Mathematik und Informatik, Lehrstuhl Software Engineering,
D-69120 Heidelberg, herrmann@informatik.uni-heidelberg.de

³Lehrbeauftragter an der HAW Hamburg, Mitarbeiter der OrgIT-Abteilung bei einem Finanzdienstleister,
D-22119 Hamburg, r.weissbach@sh-home.de

Historie des Arbeitskreises

Der Arbeitskreis „Requirements Engineering und Projektmanagement“ (AK RE&PM, www.repm.de) wurde 2004 nach dem Jahrestreffen der GI-Fachgruppe „Requirements Engineering“ gegründet und traf sich im Januar 2005 zum ersten Mal. In einer ersten Phase bis Ende 2006 analysierte der AK bestehende Prozessmodelle und entwickelte eine eigene Sicht auf die Begriffe RE und PM [1], [2]. Seit 2007 erarbeitet der AK gemeinsam mit der GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V. praktische, vorgehensmodell-unabhängige Anregungen für anforderungsbasiertes Projektmanagement

Die Mitglieder des AK sind IT-Professionals mit bis zu zwanzig Jahren Erfahrung in Projektarbeit, Software Engineering und Requirements Engineering. Einige von ihnen haben auch Erfahrungen in Wissenschaft und Lehre.

Motivation und Einleitung

Das Ziel des Arbeitskreises ist es, die Beziehungen zwischen Requirements Engineering (RE) und Projektmanagement (PM) zu analysieren und Vorschläge zu erarbeiten für die effiziente Zusammenarbeit von Personen, die auf diesen Gebieten arbeiten. Das erste Hindernis auf diesem Weg stellten unklare und widersprüchliche Definitionen dessen dar, was RE und PM überhaupt sind, was sie nicht sind und wo ihre Grenzen und Schnittstellen liegen. Obwohl RE und PM anerkanntermaßen für den Projekterfolg entscheidend sind, gibt es aktuell keine klare, eindeutige und allgemein anerkannte Definition hierfür. Verschiedene Projektmodelle und Standards (z.B. CMMI [3], PMBOK [4], SPICE [5], GPM [6]

oder V-Modell XT [7]) benutzen die Begriffe RE und PM mit unterschiedlicher Bedeutung oder – wie das PM BOK – kennen überhaupt keine separaten RE-Tätigkeiten.

Daher ist es in der Praxis nicht klar – und kann es auch nicht sein – wie Personen, die auf den beiden Gebieten arbeiten, effizient kooperieren sollen. Ob es ihnen gelingt oder nicht hängt daher von ihrem Wissen über Projektmodellstandards ab, ihrem weiteren theoretischen Hintergrund, ihren Erfahrungen sowie kommunikativen und sonstigen Fähigkeiten. Aus unentdeckten Missverständnissen können sogar ernsthafte Konflikte entstehen zwischen Personen, die im RE und PM arbeiten und sich nicht bewusst sind, dass solche Missverständnisse vorprogrammiert sind.

Die Sicht des AK: Fachgebiete statt Rollen

Klassischerweise unterscheidet man zwischen einer Person und einer Rolle. Eine Rolle beschreibt den Teil einer Organisation, für die eine Person verantwortlich ist. Damit sind Rollen organisationsspezifisch und schwer miteinander zu vergleichen. Daher hat der AK den Ansatz gewählt, Fachgebiete anstelle von Rollen zu untersuchen. Ein Fachgebiet umfasst eine Menge an Methoden, Wissen und Erfahrungen, die zusammen eine Person dazu befähigen, Ergebnisse eines bestimmten Typs zu erzeugen.

Abb. 1 verdeutlicht den Unterschied zwischen Rollen und Fachgebieten anhand des AKV-Kongruenzprinzips der Organisationslehre¹.

Fachgebiete (englisch: Area of Expertise) sind demnach eine andere Dimension als Rollen - siehe Abb. 2.

Um eine Rolle auszufüllen können Kompetenzen aus mehreren Fachgebieten erforderlich sein. [2] dokumentiert die fünf Fachgebiete, welche der AK unterscheidet, um das Zusammenspiel von RE und PM zu untersuchen

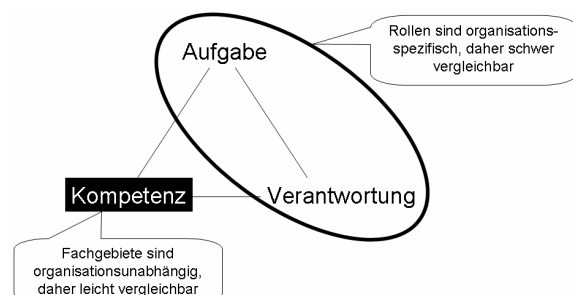


Abb. 1: AKV-Kongruenzprinzip der Organisationslehre

¹ Das AKV-Prinzip der Organisationslehre besagt, dass Aufgabe, Verantwortung und Kompetenz zueinander passen müssen, damit eine Person eine Rolle sinnvoll ausfüllen kann.

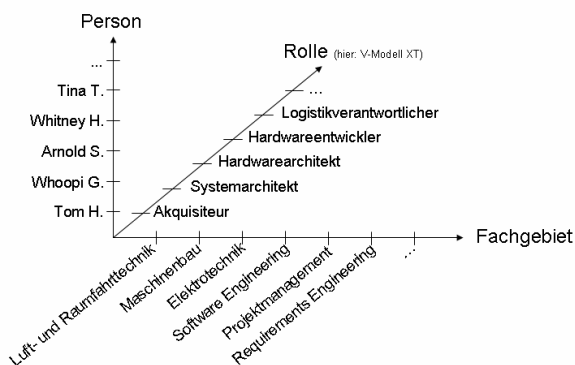


Abb. 2: Person, Rolle und Fachgebiet sind verschiedene Dimensionen

Aktivitäten 2007

Anfang 2007 beendeten wir die Arbeit an einem umfassenden Bericht über unsere bisherigen Ergebnisse aus der ersten Phase. Hieraus entstehen zur Zeit Einreichungen für bedeutende Zeitschriften. Der AK organisierte im Jahr 2007 folgende Veranstaltungen:

1. 05.-07.03.2007: **Tutorial** auf der REConf 2007 mit dem Titel „Babylon überwinden: Wie Requirements Engineering und Projektmanagement miteinander ins Gespräch kommen“. Ziel dieses Workshops war es, Praktikern unsere bisherigen Ergebnisse in praktischen Übungen zu vermitteln, so dass sie sie in ihrem Arbeitsalltag anwenden können. Weiters hielten wir auch einen **Vortrag** mit dem Titel „Missverständnis vorprogrammiert: Wenn Projektmanager Requirements Engineering nicht verstehen“.
2. 27.03.2007: **Workshop** auf der SE2007 „Wie viel Requirements Engineering steckt im Software Engineering?“, zu dem mehrere Beiträge aus Wissenschaft und Praxis zum Thema vorgestellt und intensiv diskutiert wurden.
3. 14.+15.06.2007: 1. Workshop „Anforderungsbasiertes PM“ in Fulda. Dies war ein gemeinsames Arbeitstreffen mit alten und neuen AK-Mitgliedern, in denen die Teilnehmer/innen Erfahrungsberichte aus der Praxis vortrugen. Die Proceedings sind als Buch erschienen [8].
4. 08.+09.11.2007: 2. Workshop „Anforderungsbasiertes PM“ in Fulda: Dieser Workshop wurde gemeinsam mit der GPM veranstaltet und hatte als Ziel die Vernetzung der beiden Communities, um auch in Zukunft gemeinsam Vorschläge für die Zusammenarbeit von RE und PM zu erarbeiten.

Ausblick

Der AK erwartet, dass die Differenzierung zwischen Rollen und Fachgebieten bei der täglichen praktischen Arbeit nützlich ist, beispielsweise um Konflikte zwischen Projektmitgliedern zu analysieren, zu

verstehen und zu lösen, aber auch um sie vorherzusehen.

Weiters hilft die Kategorie der Fachgebiete dabei, die für eine Rolle nötigen Qualifikationen zu identifizieren, Prozesse klar zu definieren und letztlich für sich selbst klar zu unterscheiden, woran man gerade arbeitet.

Momentan arbeitet der AK gemeinsam mit der GPM daran, die hier beschriebene Taxonomie umzusetzen in praktische Anregungen für die tägliche Projektarbeit.

Das nächste gemeinsame Treffen findet statt am 11. Februar 2008. Weitere Informationen zu dem Arbeitskreis „RE und PM“ finden Sie auf unserer Webseite unter www.repm.de. Sie können uns auch gerne unter ansprechpartner@repm.de kontaktieren

Danksagungen

Wir danken Andrea Grimm, Eric Knauss, Christian Rückert und Vitaly Rudovich für unsere intensiven Diskussionen.

Referenzen

- [1] Herrmann A, Fahney R, Rückert Ch, Weißbach R: „Clear Role and Process Definitions as a Means to Analyze and Understand Conflicts between Project Management and Requirements Engineering“, REProMan: Workshop on the Interplay of Requirements Engineering and Project Management in Software Projects, in conjunction with the 13th Int'l Requirements Engineering Conference (RE05), 30. August 2005, Paris, France
- [2] Fahney R, Herrmann A, Weißbach R: „Eine neue Dimension, um zwischen Requirements Engineering und Projektmanagement zu unterscheiden - Bericht des Arbeitskreises ‚RE und PM‘“, Softwaretechnik-Trends 27:1, Feb. 2007
- [3] Capability Maturity Model® Integration, <http://www.sei.cmu.edu/cmmi/>
- [4] „The Project Management Body of Knowledge“, Version von 2000, Deutsche Übersetzung, gedruckt 2003, ISBN 1-930699-21-2
- [5] Software Process Improvement and Capability dEtermination (SPiCE), <http://www.sqi.gu.edu.au/spice/>
- [6] Schelle H, Ottmann R, Pfeiffer A: „ProjektManager“, Nürnberg GPM, 2005, ISBN 3-924841-26-8
- [7] V-Modell XT <http://www.v-modell-xt.de/>
- [8] Fahney R, Herrmann A, Weißbach R (Herausgeber): „Anforderungsbasiertes Projektmanagement - Beiträge zum Workshop des Arbeitskreises ‚Requirements Engineering und Projektmanagement‘ der Gesellschaft für Informatik e.V., aus der Reihe „Prozessgestaltung“, Verlag des IUK Instituts Dortmund, September 2007